Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 116 (1990)

Heft: 30

Rubrik: Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sprüch und Witz

vom Herdi Fritz

Der Verkehrspolizist hält einen Rolls-Royce an. «Johann», fragt die Schmuckbeladene im Fond ihren Chauffeur, «wollen wir ihn mitfahren lassen?»

Wer ist im Haushalt schneller, ein Politiker oder seine Frau? Natürlich der Politiker: Er wischt alles Unangenehme blitzartig unter den Tisch.

Eine Frau zur Nachbarin: «Ein Tag chunnt de Tokter zu Ine, ein Tag de Pfarrer. Sind Sie schlächt zwääg?»
Die Nachbarin: «Und zu Ine chunnt ein Tag en Major und ein Tag en Gfreite. Aber ich fröög Sie nid, ob bi Ine de Chrieg uusproche sig.»

Die Frau zur Nachbarin, die über ihren Mann schimpft und keinen guten Faden an ihm lässt: «Aber Ihr Mann muss doch auch irgend etwas Positives haben?»
«Hat er gehabt, aber das haben wir bis zum letzten Franken ausgegeben.»

«Mami, gäll, d Mane chömed nid in Himmel!»
«Momoll, natüürli. Wie chunntsch uf die Idee?»
«Me gseht uf de Bilder nie en Engel miteme Schnauz.»
«Weisch, Maitli, die mit eme Schnauz wäärded im Himmel oben amigs grad rasiert.»

Die Sardine, definiert: Kleiner Fisch, der in einer Konservenbüchse schwimmt, sich selber einschliesst und den Schlüssel draussen lässt.

Manöver. Der Leutnant zur Kompanie: «Achtung, Füür vo rächts!» Ein Soldat schreit zurück: «Mir sind ali Nichtraucher!»

Party. Die letzten zwei Gäste wollen und wollen nicht aufbrechen. Schliesslich sagt die Gastgeberin: «Und vielen herzlichen Dank noch, dass ihr gestern abend, also vor neun Stunden, zu uns gekommen seid.»

«Warum das Fernsehen so alte Filme sendet? Doch wohl, weil es dafür statt hoher Verleihgebühren nur noch Finderlohn bezahlen muss.»

Die Kinder lärmen und brüllen schon zur Frühstückszeit. Der Vater schickt sich zum Aufbruch. Seine Frau ruft ihm gereizt nach: «Mein Lieber, du hast's gut, du Feigling gehst ins Büro.»

Der Richter zur Klägerin: «Also wegen seelischer Grausamkeit wollen Sie sich scheiden lassen. Was verstehen Sie darunter?»
Die Klägerin: «Mein Mann hat heimlich die Waage in der Wohnung um sechs Kilo nachgestellt, und ich habe dann in meinem Schrecken den ganzen Garten umgegraben.»

«Meine Verlobte hat Kontakt mit den feinsten Leuten der Stadt.»
«Tatsächlich?»
«Ja, sie ist Telefonistin.»
«Ach so, da habe ich ein Gegenstück: Mein Mann hat Zutritt zu den feinsten Häusern der Stadt. Er ist Paketbote im Villenquartier.»

Schlusspunkt

Zur zwischenmenschlichen Klimaverbesserung: «Liebe deinen Nächsten wie dein Auto!»

Eine Rätselserie von Peter Hammer (Text) und Ursula Stalder (Illustr.)

UND ER BEWEGT SICH DOCH

Da steht er, der Turm mit acht immer kleiner werdenden Würfeln übereinander, der Oktolus den Fortlauf in der Geohöhle verwehrt. So sehr Oktolus die Acht verehrt, so sehr fühlt er sich jetzt und nur jetzt von der Acht verraten. Keine Achterschleife, keine Achterbahn führt um oder über den Turm. So bleibt Oktolus die Qual keiner Wahl, der nicht schiefe Turm muss fallen. Ein erster sanfter Stoss, ein zweites heftiges Rütteln bis hin zu einem achten verzweifelten Stampfen – umsonst. Kein Würfelchen fällt hinunter, nichts bewegt sich, als sei der Acht-Würfel-Turm das achte und letzte zu erhaltende Weltwunder.
«Und er bewegt sich doch», lächelt eine achtbeinige Spinne, die vom achten Würfel hinunterkrabbelt. «Gelingt es dir, innert 888 Sekunden die Oberfläche des Turmes zu bestimmen, so fällt er in sich zusammen.»
Oktolus lässt sich nicht achtmal bitten und beginnt sogleich mit der Analyse. Acht Schritte, so lang ist die Kante beim untersten Würfel. Acht mal acht, also 64 Quadratschritte, dies ist die Grösse der Seitenfläche. Nehmen wir die Grundfläche, viermal die Seitenfläche, so haben wir bereits den ersten Würfel halbwegs im Griff, denn bei der Deckfläche des untersten Würfels heisst es aufpassen. Die Kanten des zweiten Würfels beginnen und enden bei den Kantenmitten – ideal, denkt sich Oktolus. So ist die sichtbare Deckfläche des untersten Würfels präzis gleich gross wie die Seitenfläche des zweiten Würfels und so ...
Nach 88 Sekunden fällt der Würfel zusammen, just in dem Moment, als die achtbeinige Sphinx im dunklen Nichts verschwindet. Wie wohl hat Oktolus in nur 88 Sekunden die Oberfläche des Turmes bestimmt?
Die Lösung steht im *Nebi* Nr. 31